

anzuschleichen?« Diesmal vernehme ich seine Schritte, als er näher kommt.

»Ich wusste, dass du da bist. Insofern würde ich das nicht als Heranschleichen bezeichnen. Zumindest nicht als besonders erfolgreiches Heranschleichen.«

»Da haben Sie wohl recht, Mrs. Stark.« Seine Hände legen sich sanft auf meine Schultern, und ich schließe die Augen und genieße einfach seine Berührung. Sie ist stärker als jeder Kaffee, und ich schwöre, wenn ich dieses Gefühl in Flaschen abfüllen könnte, wäre ich reicher als mein Mann.

Ich habe mich noch nicht zu ihm umgedreht, aber das muss ich auch nicht. Ich habe mir bereits vor langer Zeit jedes noch so verführerische Detail von ihm eingeprägt. Sein dichtes rabenschwarzes Haar, mit dem meine Finger so vertraut sind. Sein ebenmäßiges Gesicht, mit dem sanften Schatten seiner

Bartstoppeln. Sein schlanker, athletischer Körper, der in einer Jeans ebenso phänomenal aussieht wie in einem Smoking. Und natürlich seine zweifarbigen Augen, die geradewegs in mein Innerstes blicken und jedes meiner Geheimnisse ergründen.

Es ist noch nicht einmal sieben an einem Freitagmorgen, und während ich mein übliches Morgenoutfit trage, ein T-Shirt und Baggy-Shorts, ist er bestimmt bereits angezogen. Ich atme ein, und meine Vermutung wird bestätigt. Ich rieche sein Duschgel. Den Hauch von Moschus des Eau de Cologne, das ich ihm vor ein paar Monaten während unserer Flitterwochen in Paris gekauft habe.

»Also nun raus damit, wieso bin ich denn unglaublich?«

»Um darauf eine angemessene Antwort zu geben, bräuchte ich eine Power-Point-Präsentation und mindestens zwei Tage Zeit.«

Ich lege meinen Kopf in den Nacken, um ihn anzugrinsen, und mein Herz hüpfte freudig, als ich sein Gesicht sehe, das noch viel perfekter ist als in meiner Vorstellung. »Aber in diesem konkreten Fall meinte ich dein Zeitmanagement.« Damien erledigt an einem Tag mehr als die meisten Menschen in einem ganzen Jahr. Ehrlich gesagt, bin ich davon überzeugt, dass er insgeheim Superkräfte besitzt.

»Stressiger Tag?«

»Für Normalsterbliche vielleicht. Für dich wäre es wahrscheinlich ein Spaziergang. Aber ich muss mich ranhalten, um alles unter einen Hut zu kriegen.«

Ich schiebe den Stuhl vom Schreibtisch weg, stehe auf und drehe mich um, sodass ich mit dem Hintern gegen die Tischkante lehne. Damien hat mein Gesicht fixiert, und in seinen Augen liegt eine solche Lüsterheit, dass ich

grinsen muss. »Vorsicht, oder du kommst noch zu spät zur Arbeit.«

»Ich finde, das ist einer der Vorteile davon, mein eigener Chef zu sein. Mir haut niemand auf die Finger, wenn ich mich nicht an die Regeln halte.«

Mir ist der neckende Ton in seiner Stimme nicht entgangen, und so stimme ich darin ein. »Brechen Sie denn oft die Regeln, Mr. Stark?«

Er streicht mit der Hand die Haare an meinem Hals beiseite, sodass seine Fingerspitzen über meine empfindsame Haut nach unten fahren, die Konturen meines Schlüsselbeins entlang. »So oft ich kann«, sagt er.

Ich gebe mir größte Mühe, normal weiterzuatmen, während seine Finger tiefer gleiten, über die Wölbung meiner Brust zu meiner Brustwarze, die sich jetzt steinhart unter dem abgetragenen Baumwollstoff meines

geliebten University-of-Texas-T-Shirts aufrichtet. Er schnippt leicht dagegen, sodass ich nach Luft ringe. Es scheint, als ob durch diese Berührung jeder Nerv meines Körpers plötzlich wie durch ein hochsensibles Netzwerk mit meiner Brust verbunden ist.

Ich sage nichts und beiße mir auf die Unterlippe, um nicht instinktiv seinen Namen voller Lust und Begierde herauszuschreien. Er begegnet meinem Blick und ich sehe, wie sich seine Augenwinkel kräuseln, als er langsam grinst. Er weiß genau, was in mir vorgeht, was er mit mir macht. Er hält meinen Blick, während seine findigen Finger tiefer und tiefer gleiten, bis seine Hand zwischen meinen Beinen liegt und sich über meine intimste Stelle wölbt, sodass ich aufstöhne. »Was meinst du?«, murmelt er. »Möchtest du gemeinsam mit mir ein paar Regeln brechen?«

»Unbedingt«, gestehe ich.